Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3.— Mk., bei der Post 3.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 60 Pf., Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Nettosatz und erlischt bei Konkurs-, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichteinhalten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Iserlohner Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall durch ihren Beförderungen 500 Mark Rente

Druck u. Verlag Carl Braun, Schwerte (Ruhr). Fernsprech-Anschluß Nummer ... Telegramm-Adresse: Braun, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto Köln 3852, Konto-Nr. 9[illegible]

Nr. 270 — Freitag, 18. November 1921 — 54. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

Nach Erledigung einiger geschäftsordnungsmäßiger Mitteilungen setzte das Haus am Donnerstag die Besprechung der verschiedenen Interpellationen über die Lebensmittelteuerung, Preissteigerung, Aufhebung der Zwangswirtschaft, Getreideverschiebung usw. fort.

Der Deutschvolksparteiler Hepp wendet sich gegen die von der Linken ausgehende Hetze gegen die Landwirtschaft, und setzt auseinander, daß der Landwirtschaft keine Schuld an den jetzigen Zuständen beizumessen ist. Nach einigen Worten des Demokraten Trieschmann, der eine versöhnliche Stellung einnimmt und darauf hinweist, daß der verlorene Krieg die Hauptursache all unserer Not ist, ergreift der Reichswirtschaftsminister Schmidt das Wort. Er muß anerkennen, daß die Preissteigerung sich noch fortsetzen wird. Sie geht aus von der Entwertung der Mark, die zunächst bei den Waren, die wir ganz oder teilweise aus dem Ausland einführen oder deren Rohstoffe aus dem Ausland kommen, preissteigernd wirke und sich dann indirekt auch auf die Preise der anderen Erzeugnisse ausdehnt. Immerhin sind die Preise der Inlandsprodukte bedeutend niedriger als die der Auslandswaren. Diese Differenz sucht die Regierung aufrecht zu erhalten durch verschärfte Grenzkontrolle und Wucherverfolgung.

Auch der Abg. Gerauer von der Bayerischen Volkspartei verteidigt die Landwirte gegen die ihnen gemachten Vorwürfe. Nicht die Bauern sind die Wucherer, Schieber und Preissteigerer, sondern ganz andere Leute, die man nicht hart genug bestrafen kann. Er lehnt das Umlageverfahren für Kartoffeln ab.

Reichsernährungsminister Hermes erklärt, daß die Regierung dem Wagenmangel entgegengewirkt habe. Der Minister geht auf einzelne sachliche Forderungen ein und erklärt dabei u. a., daß die Mehlversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr sichergestellt sei. Für die Verbilligungsaktion seien in sieben Monaten 4¼ Milliarden ausgegeben worden, der Betrag werde sich noch erhöhen. Das Umlageverfahren habe sich bewährt. Das Haus vertagte sich dann auf Freitag.

Preußischer Landtag.

Der preußische Landtag setzte am Donnerstag seine Beratungen, die er infolge der Kabinettsneubildung eine kurze Zeit unterbrochen hatte, fort. Der wichtigste Punkt des Tages war die Abstimmung über die Vertrauensfrage. Sie geschah kurz und schmerzlos. In namentlicher Abstimmung zeigten 198 für ja, 99 für nein. Der Vertrauensantrag der Koalitionsparteien war damit angenommen. Vor der Abstimmung hatte das Haus eine Reihe kleiner Gegenstände ohne wesentliche Bedeutung erledigt. In vorgerückter Stunde setzte das Haus alsdann die unlängst abgebrochene Besprechung über die Kartoffelversorgung fort. Der Abg. Schlange (Dntl.) nahm in heftiger Polemik gegen die Sozialdemokraten, Demokraten und das Zentrum seine Partei gegen den Vorwurf in Schutz, sie treibe Wucher und nutze die Not des Volkes für ihren eigenen Profit aus. Der wahre Schuldige seien jedoch nicht einzelne Berufsstände, sondern die Regierung, die nie zur rechten Zeit durch ausreichende Wagengestellung vorbeugend gewirkt habe. Lebhafte Zurufe zeigten, wie sehr die Mehrheit des Hauses anderer Meinung war, als der deutschnationale Redner. Sympathisch berührte, daß auch dieser freimütig eine gewisse Schuld seiner Berufsgenossen anerkannte und daß er das Treiben dieser Parasiten selbst ablehnte. Nach einem reichlich lebhaften Schluß vertagte sich das Haus auf Freitag.

Das alte Lied.

Es ist in Washington wieder das alte Lied wie bei allen vorhergegangenen großen internationalen Kongressen. In einigen wenigen öffentlichen Sitzungen werden die schönsten Reden geschwungen, die von Friedensliebe, Völkerbeglückung, Menschheitsversöhnung überfließen, und unterdessen werden auf allerlei Hintertreppen, in geheimen Konventikeln, beim Frühstück und beim Abendessen die tatsächlichen Absichten und Pläne der Diplomaten ausgeführt, werden Ränke geschmiedet, geheime Abmachungen getroffen, wird ein zäher, harter Kampf aller gegen alle gekämpft, bei dem es sich — um alles andere handelt, nur nicht um das, worüber man in der Oeffentlichkeit so schöne Reden hält. Das alte Wort Talleyrands gilt noch heute, daß die Sprache für den Diplomaten nur dazu da ist, um seine Gedanken zu verbergen.

Das Wort gilt, trotz der scheinbaren Offenheit, mit der gerade Amerika in Washington auftritt, ganz besonders für die amerikanischen Vorschläge. Vor der Welt sagt man, man will aus allgemeiner Menschenliebe, um die Kriegsgefahr zu beseitigen und die Weltwirtschaft vor großen, unproduktiven, hemmenden Ausgaben zu befreien, allgemeine Abrüstung, und macht sehr weitgehende Vorschläge, bei denen man selbst scheinbar mit gutem Beispiel vorangeht. Scheinbar, denn — von allem anderen abgesehen — Hughes weiß ganz genau, daß diese Vorschläge nicht angenommen werden, dann aber kann er sagen: Seht, wir Amerikaner wollen den Frieden, aber die Engländer und die Japaner wollen ihn nicht. Und wenn es dann einmal, über kurz oder lang, zum Austrag des Konfliktes mit Japan kommt, dann hat Amerika sich vor der Welt einen großen moralischen Vorteil gesichert, denselben Vorteil, der sich anno 1914 die Ententemächte gegen Deutschland gesichert hatten und dessen große Wichtigkeit wir leider erst viel zu spät erkannten.

Aber die Japaner und die Engländer wissen ganz genau, woran sie sind, darum waren sie die ersten, die ihre „große Befriedigung" und ihre „freudige Zustimmung" zu den Vorschlägen Hughes' recht laut und deutlich zu erkennen gaben. Unterdessen haben die geheimen Verhandlungen begonnen, in denen man sich zum Gegenstoß rüstet, indem man die Blößen des amerikanischen Projektes freilegt. England weist darauf hin, daß in dem amerikanischen Projekt fast nur von Abrüstung der Großkampfschiffe gesprochen wird, die für die moderne Seekriegsführung aber außerordentlich wichtigen Unterseeboote fast gar keine Berücksichtigung finden. Von japanischer Seite wird gesagt, daß Japan nur auf die Pläne eingehen könne, wenn Amerika seine überaus starken und für Japan bedrohlichen Marinebefestigungen aufgebe. Beide Mächte beabsichtigen jedenfalls, ihre Zustimmung von gewissen Vorbehalten abhängig zu machen; und dann wird die ganze Abrüstungsfrage in einer Kommission begraben werden, wo ihr das übliche Schicksal bereitet werden wird. Die großen Worte werden verpuffen und die ihnen folgenden Tagen werden, wenn es überhaupt zu positiven Ergebnissen kommt, in keinem Verhältnis zu ihnen stehen.

Die Washingtoner Konferenz wird sich aber, nachdem die Abrüstungsfrage einer Kommission übergeben worden ist, ihrem eigentlichen Hauptpunkt zuwenden, für den die Weltabrüstung nur Namen und Kulisse abgibt, nämlich der „Frage des fernen Ostens", d. h. dem Machtstreit um die Vorherrschaft im Stillen Ozean und die Ausbeutung Chinas und Ostasiens.

England fordert Einschränkung der Landrüstungen.

Aus Washington wird gemeldet: Balfour sprach auf der Konferenz Britanniens Einverständnis in Geist und Prinzip mit den amerikanischen Abrüstungsvorschlägen aus. Er verlas ein Telegramm von Lloyd George, des Inhaltes, daß die britische Regierung die Eröffnung der Konferenz genau verfolgt habe und die von Harding und Hughes eingenommene Stellung von ganzem Herzen unterstütze.

Dann beschrieb Balfour die Vorschläge als die größten, die je gemacht worden seien, aber es wäre töricht, anzunehmen, daß sie die Heilung für alle Leiden der Welt brächten. Sie berührten nicht die Rüstungen zu Lande, was nach Meinung jedes Europäers von großer Bedeutung wäre. Er hielt die in Hughes' Vorschlägen vorgesehene U-Boot-Tonnage für zu viel und regte an, den Bau größerer U-Boote, die nur für den Angriff bestimmt sind, gänzlich zu verhindern. Der einzige weitere Einwand Balfours bezog sich auf den Ersatz und drehte sich um die Frage, bis zu welcher Ausdehnung England bereit ist, die zehnjährige Baupause anzunehmen, aber er ging nicht in Einzelheiten ein. Was für Aenderungen auch gemacht werden würden an dem amerikanischen Plan, die Hauptzüge würden immer bleiben.

Japan fordert!

Nach einer Washingtoner Meldung des New York Herald wird in Depeschen aus Tokio erklärt, daß Japan sich bei seinen Gegenvorschlägen mit der Beschränkung auf zehn Hauptschiffe seinerseits, wie Staatssekretär Hughes vorschlug, einverstanden erklären werde, doch werde Japan anregen, daß England weniger als 22 und Amerika weniger als 18 Hauptschiffe behalten sollen.

London, 17. Novbr. Die englischen Abendblätter lassen sich aus Washington melden, daß die japanische Abordnung vorschlagen werde, das zwischen der japanischen und der englischen Flotte vorgeschlagene Stärkeverhältnis von 60 : 100 auf 70 : 100 zu erhöhen.

Chinas Wünsche.

Washington, 17. Novbr. Einer Mitteilung Wellington Koo's zufolge wird die chinesische Delegation der Washingtoner Konferenz Vorschläge für eine Regelung der Probleme des fernen Ostens unterbreiten, die auf folgenden allgemeinen Grundsätzen fußen:

Von der Rehabilitierung Chinas hängt der Friede des fernen Ostens ab.

China muß in die Lage gesetzt werden, seine eigene wirtschaftliche Wiederherstellung durch die Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Landes zu vollbringen.

Auch die territoriale Integrität Chinas muß gewährleistet werden und weitere Eingriffe durch ausländische Konzessionen aufhören.

China muß absolute politische Unabhängigkeit haben und von jeder Einwirkung von außen verschont bleiben.

Abwehrmaßnahmen.

Der Stand der deutschen Mark macht Deutschland und die deutschen Waren zu einem Verkaufsobjekt für alle valutastarken Ausländer. Der Wert unserer Arbeit wird verschleudert. Das bißchen Vermögen, das uns noch verblieben ist, wird vertan, wenn jeder Ausländer mit Dollar oder mit Gulden kaufen kann, was ihm beliebt. Der Notschrei nach Abwehrmaßnahmen war daher mehr als berechtigt. Das Reichswirtschaftsministerium gibt nunmehr eine Zusammenstellung über die bisher ergriffenen Abwehrmaßnahmen, die im wesentlichen auf eine Erschwerung des kleinen Grenzverkehrs und des Reiseverkehrs hinzielen, da auf diesen Wegen bisher bereits Millionen und Abermillionen ins Ausland geflossen sind. Die bisherige Ein- und Ausfuhrpolitik und das System der Ein- und Ausfuhrbewilligungen muß ganz bedeutend angezogen werden, wenn die Abwehrmaßnahmen Erfolg haben sollen. Die Landesfinanzämter, die bisher in der Lage waren, Ausfuhrerleichterungen für den kleinen Grenzverkehr auszusprechen, sind angewiesen worden, die Zurückziehung dieser Erleichterungen vorzunehmen. Auch die örtlichen Beauftragten des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhrbewilligungen dürfen nicht mehr wie bisher die Ausfuhr gewisser Waren ohne Ausfuhrbewilligung zulassen. Weiterhin ist die Zurückziehung der den Ladengeschäften einiger Grenzstädte zur Benutzung im kleinen Grenzverkehr erteilten Sammelausfuhrbewilligung veranlaßt worden. Damit die Ladengeschäfte des Inlandes durch kauflustige Ausländer nicht mehr von Gegenständen des täglichen Bedarfs entblößt werden, hat der Reichswirtschaftsminister zur Sicherung der Bedarfsdeckung der inländischen Bevölkerung ein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Reiseverkehr erlassen. Endlich unterliegt ein umfangreicher Erlaß allgemeiner Ausfuhrverbote noch zurzeit der Prüfung der zuständigen Stellen. Bisher stand leider einem solchen Erlaß die Haltung der Interalliierten Rheinlandkommission entgegen. Der Erlaß mußte daher das besetzte Gebiet ausschließen und wurde damit zur Unwirksamkeit verurteilt. Es ist dringend zu wünschen, daß die Interalliierte Kommission die notwendigsten Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft erkennt und nicht selbst noch dazu beiträgt, den Ausverkauf Deutschlands zu fördern. Endlich hat das Reichsfinanzministerium angeordnet, daß eine Verstärkung der Grenzüberwachung an den gefährdeten Grenzstrecken durch Heranziehung von Zollbeamten aus dem Innendienst geschehen soll. Geschulte Kräfte des Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr sollen den Zollbeamten zur Seite stehen. Wieweit alle diese Maßnahmen Erfolg haben, muß abgewartet werden. Das eine kann allerdings schon jetzt gesagt werden, daß es sich hier um Behelfsmittel handelt. Das einzig wirksame Mittel gegen den Ausverkauf ist eine Stabilisierung des Wechselkurses, das aber steht auf einem anderen Blatt, und dieses Mittel ist so lange nicht zur Anwendung zu bringen, als auf seiten der Entente nicht die nötige Einsicht vorhanden ist.

Beschaffung fremder Devisen durch den Außenhandel.

Ueber die so dringend notwendige Devisenbeschaffung für das Reich zu Reparationszwecken ist lange, allzu lange verhandelt worden. Man steht vor der Frage, durch gesetzlichen Zwang die Devisenerfassung zu erreichen oder unter Zuhilfenahme der für die Außenhandelskontrolle eingerichteten Selbstverwaltungskörper, die Außenstellen. Ein schematischer Zwang müßte unheilvoll wirken, da er die verschieden gearteten Bedürfnisse und besonders gelagerten Verhältnisse der verschiedenartigen Industrien und Gewerbe nicht genügend berücksichtigt hätte. Durch Verhandlungen einigte man sich auf folgenden Weg: Die Exportindustrien beschlossen, nach Ländern mit hochwertiger Valuta alle Ausfuhrgeschäfte grundsätzlich in Auslandswährung abzuschließen und einen gewissen Prozentsatz der hereinkommenden Devisen dem Reiche zur Verfügung zu stellen.

Daß diese vereinbarte Devisenablieferung auch tatsächlich erfolgt, dafür ist durch eine Rundverfügung des Reichsbankdirektoriums an die Reichsbankanstalten eine Devisen-Ablieferungskontrolle eingerichtet worden. Die Kontrolle erfolgt durch eine besondere Stelle, die „Devisenablieferungskontrolle der Reichsbank". Die Erfassung und Kontrolle wird nun auf nachstehende Weise erreicht: Die Außenhandelsstellen melden der Devisenablieferungskontrolle bis zum 15. jeden Monats die jeder Firma im verflossenen Monat bewilligten Ausfuhrwerte summarisch, jedoch getrennt nach Währungen. Gleichfalls die vorgeschriebene Ablieferungsquote der Devisen. Jede Exportfirma hat ihrerseits die Pflicht, der Kontrollstelle zu übermitteln oder übermitteln zu lassen, welche Devisen sie, gemäß ihrer Verpflichtung, an ihre Bank abgeliefert hat. Die Exporteure können sich dabei der Vermittlung der örtlichen Reichsbankstellen bedienen. Die Devisenablieferungskontrolle der Reichsbank hat das Recht, die eingereichten Nachweise nachprüfen zu lassen, bei der zuständigen Außenhandelsstelle oder der Reichsbankstelle. Zu diesem Zweck ist der Kontrollstelle durch Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums das Recht zur Einsicht in die Korrespondenzen und Bücher übertragen worden.

Durch diese Devisenablieferungskontrolle der Reichsbank soll erreicht werden, daß die Exporteure den nach Ansicht der Außenhandelsstellen ablieferungsmöglichen Teil der Devisenbeträge tatsächlich abliefern. An der grundsätzlichen Freiheit des Devisenmarktes wird dadurch nichts geändert. Daß den Banken und Firmen eine nicht unbeträchtliche Mehrarbeit dadurch erwächst, ist unvermeidlich. Hat man sich aber einmal zur Zwangsablieferung der Devisen entschlossen, dann muß man auch diese Ablieferungskontrolle hinnehmen.

Wie sie sich lächerlich machen!

Wie die Blätter aus Dresden melden, versuchten auf Grund einer Denunziation Mitglieder der Internationalen Militärkommission in die Rüstrohwerke bei Dresden einzudringen, um eine Durchsuchung nach versteckten Waffen vorzunehmen. Die Ententeoffiziere verlangten sogar, daß ein Teil der Gebäude demoliert oder gesprengt werden müsse, weil angeblich dort Waffen vergraben oder eingebaut seien. Die Werkleitung und auch die Arbeiter widersetzten sich dem und verweigerten den Offizieren der Kommission den Eintritt

in die Fabrik. Es wurde schließlich vereinbart, daß die Offiziere die Stelle, an der angeblich die Waffen versteckt sein sollen, in Gegenwart der Kommission und des Betriebsrates durchsuchen sollen. Auf Verlangen der Kommission wird das Werk polizeilich bewacht, um eine Entfernung der angeblich versteckten Waffen zu verhindern.

Die Blätter bemerken dazu, daß die Rochstrohwerke Druckmaschinen, Prägepressen usw. herstellen und auf Waffenfabrikation überhaupt nicht eingerichtet sind. Außerdem ist Heidenau die Hochburg der Kommunisten, die die Herstellung und das Vorhandensein von Waffen gar nicht dulden würden.

Zu den Durchsuchungen durch die Interalliierte Kommission teilt das Polizeipräsidium noch folgendes mit: Auf Grund der Verhandlungen mit der Fabrikleitung sollten die Durchsuchungen durch die Interalliierte Kommission im Beisein mehrerer Polizeibeamter in der von der Kommission gewünschten Richtung vorgenommen werden. Die Besichtigung selbst fand ohne Zwischenfall statt, führte aber im Hauptpunkt zu keinem Ergebnis. Das Verlangen der Kommission, eine Ziegelmauer an einer Stelle durchstoßen zu lassen, wurde von der Fabrikleitung und der Arbeiterschaft abgelehnt. Beide erklärten, auch fremden Arbeitern zwecks Ausführung dieser Arbeit den Zutritt nicht gestatten zu wollen. Unter diesen Umständen erklärte die Interalliierte Kommission sich wieder entfernen zu müssen. Die Besichtigung einiger anderer Räume nach verborgenen Waffen verlief ergebnislos.

Lohnbewegung.

Die Streiklage auf der Dortmunder Union.

Die Streiklage beim Eisenwerk Union und auf dem Stahlwerk Hoesch war bis Dienstag abend unverändert. Es fand eine Zusammenkunft von etwa 8000 Streikenden und feiernden Hoeschleuten auf dem Hansaplatze statt, die nachher zum Fredenbaum zogen. Es wurden in der Versammlung Stimmen laut, die verlangten, daß das Stahlwerk Hoesch gewaltsam stillgelegt werde, ähnlich wie es am Samstag abend von 800 Arbeitern geschehen ist, die nach einer Versammlung in der Walhalla in die Union eindrangen und die Notstandsarbeiter gewaltsam herausholten, um den Betrieb stillzulegen.

Die Lohnerhöhungen im Ruhrbergbau.

Die in den Berliner Verhandlungen zugebilligte Lohnerhöhung von durchschnittlich 27 Mark für die Schicht wurde in den letzten Verhandlungen der Bezirksarbeitergemeinschaft für den Ruhrbezirk auf die einzelnen Arbeiterklassen verteilt, wobei eine vollkommene Einigung erzielt wurde. Im einzelnen ergeben sich danach folgende Erhöhungen der Stundenlöhne für Uebertagearbeiter. Vierzehnjährige 55 Pfennige, Fünfzehnjährige 85 Pfennige, Sechzehnjährige 1,26 Mark, Siebzehnjährige 1,45 Mark, Achtzehnjährige 2,45 Mark, Neunzehnjährige 3,15 Mark, Zwanzigjährige und darüber 3,70 Mark. Für die Untertagearbeiter sind die Schichtlöhne um 10,50 bei Sechzehnjährigen, 14 Mark bei Siebzehnjährigen, 19 Mark bei Achtzehnjährigen und 25 Mark bei Neunzehnjährigen und 29 Mark bei Zwanzigjährigen und älteren Arbeitern erhöht worden. Die Gedingelohnerhöhung beträgt 29 Mark, wovon 15 Mark auf den Grundlohn und 14 Mark auf das eigentliche Gedinge entfallen sollen.

Der Ausstand der Düsseldorfer Metallarbeiter.

Vorgestern war auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Düsseldorf eine Verhandlung zwischen den Vertretern der streikenden Metallarbeiterschaft und den Unternehmern. Die Verhandlungen sind nach zweistündiger Beratung als ergebnislos abgebrochen worden. Die Unternehmer waren zu keinerlei Zugeständnissen an die Arbeiter zu bewegen, bevor nicht diese die Arbeit wieder aufgenommen haben. Sie haben beim Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung für den Schiedsspruch beantragt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 18. November 1921.

** **Starker Frost im Sauerlande.** Der im Anfang der vergangenen Woche einsetzende Nachtfrost hat nicht nur angehalten, sondern ist immer stärker geworden. In einer der letzten Nächte sank das Thermometer bereits auf unter 7 Grad. In dem angrenzenden Wittgensteiner Land zeigte es bereits 9 Grad Kälte. Ein großer Teil des noch nicht eingebrachten Gartengemüses ist erfroren.

** **Sammlung des rheinisch-westfälischen Handwerks.** Es geht zur Zeit ein unverkennbarer Zug zur restlosen Sammlung durch das rheinisch-westfälische Handwerk. Die Meinungsverschiedenheiten, die bisher auf wichtigen Gebieten gemeinsame Arbeit nicht aufkommen ließen, stellen sich allmählich als nicht unüberbrückbar heraus. Allerdings ist selbstverständliche Voraussetzung gegenseitige Rücksichtnahme und Ablassen von allen Maßnahmen, die die Gegenseite aufreizen müssen. Augenblicklich ist diese Voraussetzung leider noch nicht erfüllt, und wir haben keine Veranlassung, die Sachlage durch Eingehen auf diese Dinge zu verschärfen. Dringend angebracht erscheint aber der Appell an alle, die es angeht, wenigstens solange sich der Angriffe zu enthalten, bis die Bemühungen um eine Verständigungsgrundlage abgeschlossen sind.

** **Die Arbeit der Wuchergerichte.** Die deutschen Wuchergerichte haben 1920 im ganzen gegen 27 524 Personen Verfahren bearbeitet, davon gegen 22 583 Personen wegen Schleichhandel und gegen 1587 wegen Preistreiberei und Ueberschreitung von Höchstpreisen. 1635 wurden an die ordentlichen Gerichte verwiesen. Von den übrigen wurden 2397 oder 9,25 Prozent freigesprochen. Verurteilt wurden 23 492. Es erhielten 11 920 oder mehr als die Hälfte Geldstrafen, von diesen 8612 oder 72 Prozent solche bis zu 1000 Mark. Zu Freiheitsstrafen wurden 7700 Personen verurteilt, davon 5636 bis zu einem Monat Gefängnis. Nicht ganz 0,32 Prozent erhielten 1 Jahr und mehr Gefängnis, 24 wurden zu Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden in 55 Fällen aberkannt, die Einziehung erfolgte in 4431 Fällen.

** **Erfolgreiche Geflügelzucht.** Schöne Erfolge in seiner Geflügelzucht kann fortgesetzt der Triebwagenführer D. Ritter von der Schwerterheide verzeichnen. So wurde neuerdings ein Stamm weißer Italienerhühner, die er auf der Verbandsausstellung in Dortmund ausgestellt hatte, mit den drei höchsten Preisen ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Frage aufwerfen, ob es im Interesse der Geflügelzucht nicht möglich sei, den früher hier bestandenen blühenden Geflügelzuchtverein zu neuem Leben zu erwecken.

** **Das Kreiswohlfahrtsamt** schreibt uns: Die im Kreishause in Hörde im kleinen Sitzungssaal stattfindenden Vorträge des Herrn Medizinalrats Dr. Polten finden an jedem Freitag statt. Die Vorträge sind unentgeltlich, sie beginnen um 4½ Uhr. Für das Kreiskinderheim Schwerte stiftete Herr N. N. für die Weihnachtsbescherung 100 Mk. Die Frauengruppe auf dem Höchsten stiftete für die Anschaffung einer Badewanne auf Binz 100 Mk.; ferner gingen für den gleichen Zweck 6 Mk., gesammelt auf einem Taufseste, ein. Die Nähmaschine ist inzwischen im Kreiskinderheim Binz eingetroffen. Allen Frauengruppen des Landkreises, dem Vaterländ. Frauenverein in Hombruch und den übrigen Gebern nochmals besten Dank für die Mithilfe.

** **Werden die Seefische billiger?** Wie der „Voss. Ztg." aus Cuxhaven mitgeteilt wird, sind neuerdings die Ergebnisse des Fischfanges auf der Nordsee überraschend günstig. Die Fischer waren noch gar nicht auf den Fang in großem Umfang vorbereitet, als schon die ersten größeren Sprottenschwärme anlangten. Da ein Teil der Finkenwärder Fischerflotte noch zum Fang draußen auf See war, liefen einstweilen die kleineren Küstenfahrzeuge zum Sprottenfang aus, von denen 55 000 Pfund Sprotten eingebracht wurden. Man vermutet, daß auch für alle anderen Arten Seefische die Preise fallen werden, zumal Ankäufe für ausländische Rechnung auf dem Fischmarkt infolge der Ausfuhrsperre nicht mehr stattfinden.

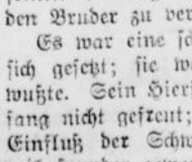
** **Reichskrone.** Von heute ab wird in den Lichtspielen „Zur Reichskrone" ein großes biblisches Filmwerk, „Joseph", vorgeführt. Durch die Kinematographie zu neuem Leben erweckt, führt uns die Idealgestalt des Alten Testaments, Joseph, in längst vergangene Zeiten, die uns Zeugnis geben von der Schönheit und dem Reichtum des wunderbaren Landes Aegypten zur Zeit der Hochkultur unter den Pharaonen. Mit feinem Blick für die künstlerischen Möglichkeiten der Photographie und außergewöhnlichem technischem Geschick sind die Landschaften, Bauten und Innenräume, deren Bewohner und Volkssitten erfaßt worden. Zu bewundern ist, wie es möglich war, das wundervolle Sonnenlicht in den geheimnisvollen Steigerungen und Ausstrahlungen der einzelnen Szenen und Bilder festzuhalten. Mit höchster Kultur und größtem vergangenen Reichtum sind die gewaltigen Massenszenen durchwebt; es sind Erlebnisse aus tausendjähriger Vergangenheit, die hier in lebensvoller Wahrheit an unseren Augen vorüberziehen. Und all diese Bilder erhalten Zusammenhang und Leben dadurch, daß die Regie dieses Films es verstanden hat, die einzelnen Darsteller in Arbeit und Ruhe, in Ernst und Spiel, in Freud und Leid in stimmungsvolle Landschaften und unübersehbare Wüsten, wunderbare Paläste und finstere Kerker, in sonnendurchflutete Palmenwälder und in vom Mondschein umspielte, mit prächtigen Arkaden umgebene Höfe der alten ägyptischen Königspaläste zu stellen. Die Dekorationen zu diesem Filmwerk gleichen Kompositionen eines großen Landschaftsmalers, da sich in ihnen eine untergegangene Welt von solchem Schönheitsreichtum erschließt, der die Seele des Beschauers sehnsüchtig in jene Zeit flattern läßt, wo sich dieses biblische Drama „Joseph" abspielt. So ist denn im „Joseph"-Film etwas Großes und Gewaltiges erstanden, das selbst die bisher gezeigten Monumentalfilme, wie „Quo vadis", „Der Brand von Rom", „Fabiola" u. a. in den Schatten stellt, — ein Kulturwerk, das nicht nur dem Sensationshunger der breiten Masse frönt, sondern ganz besonders geeignet ist, der Jugend zur belehrenden Unterhaltung zu dienen und Jugendliche wie Erwachsene im Theater zu vereinen.

** **Bei den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.** Pastor Hoerstel aus Morgenitz auf Usedom und Professor Paffrath aus Paderborn, denen die französische Regierung schon wiederholt erlaubt hat, die deutschen Kriegsgefangenen in Avignon, Cuers und Agay aufzusuchen, haben diese in den Tagen vom 31. Oktober bis 4. November wiederum besucht. Die Gefangenen, denen es gesundheitlich gut geht, die aber alle sehnsüchtig des Tages der Befreiung harren, nahmen die Grüße der Heimat und deren Ueberbringer mit lebhafter Freude auf. Am 31. Oktober wurde von einer Abordnung der Gefangenen an den Gräbern der in Avignon bestatteten deutschen Kameraden unter Beteiligung der beiden Geistlichen feierlich ein Kranz niedergelegt. Noch immer werden 61 Gefangene in Avignon festgehalten. Sieben von ihnen werden nach Ablauf ihrer Strafzeit am 21. November Avignon verlassen.

Kriegerehrung in Westhofen.

Der bevorstehende Totensonntag wird für die hiesige Kirchengemeinde ein Feiertag besonderer Art sein. Ein Werk ist vollendet, das der Ehrung der Gefallenen gilt. Die Halle im Turm der Kirche ist auf Beschluß der kirchlichen Körperschaften zu einer Kriegergedächtnisballe hergerichtet worden. Die Arbeit ist von den Kirchenmalern Otto und Hans Berg aus Berlin und Dortmund in Fresko-Sgraffito-Malerei ausgeführt worden. Das eine über den Namen der Gefallenen angebrachte Wandbild stellt einen Krieger dar, der mit abgenommenem Helm am Grabe seines Kameraden steht. Der Gedanke ist wiedergegeben: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bess'ren find'st du nit". Die Angehörigen der Gefallenen werden beim Anblick des mit einem Kreuz und Kranz geschmückten Grabes ihre Gedanken hinübergehen lassen zu dem Grabhügel, der irgendwo in fremder Erde oder auch im deutschen Land ihren teuren Toten deckt. Auf den rechten Trost weist das zweite Wandbild auf der gegenüberliegenden Seite hin, das die Gestalt des tröstenden Christus zeigt. Einladend breitet er seine Arme aus: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" Die Ausführung des ganzen Werkes macht den Künstlern alle Ehre. Für die Kirchenbesucher aber ist eine stimmungsvolle Vorhalle geschaffen, die die Gedanken von dem Vergänglichen zum Ewigen emporzieht. Zugleich mit der Schaffung der Gedächtnishalle ist auch die Kirche durch auswärtige und einheimische Kräfte neu ausgemalt und instand gesetzt worden. Durch Umstellung der Kanzel hat die Kirche einen Chorraum bekommen, der demnächst durch ein Chorfenster mit Glasmalerei einen besonderen Schmuck erhalten wird. Das eichene Gestühl ist durch Abbeizen der bisherigen grauen Farbe erst zur vollen Geltung gekommen. Eine neue Beleuchtung hat die während des Krieges provisorisch eingerichtete abgelöst. Im ganzen macht die Kirche in ihrem neuen Kleide einen würdigen Eindruck, der noch durch verschiedene neue Ausstattungen erhöht wird. Allen, die mitgeholfen haben, insbesondere auch allen denen, die zum Teil in sehr freigebiger Weise ihre Gaben dargereicht und damit die Ausführung des Werkes möglich gemacht haben, gebührt herzlicher Dank. Zwar sind die Kosten noch nicht gedeckt. Zwei Kirchenkollekten sind in Aussicht genommen, weitere Mittel zu erbitten, die eine am Totenfest anläßlich der Einweihung der Gedächtnishalle, die andere am Sonntag darauf, am Schluß des Kirchenkonzertes, das der hiesige Kirchenchor von 5 Uhr an veranstaltet. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, dem einen oder anderen, der besondere Einnahmen im letzten Jahre gehabt hat und auch von schweren Verlusten im Kriege verschont geblieben ist, Freudigkeit zu geben, für die Kirche und die Krieger-Gedächtnishalle eine besondere Gabe darzureichen. Am Sonntag wird nun nach längerer Unterbrechung der Gottesdienst wieder in der Kirche stattfinden. Der Kirchenchor wird die Feier durch einige Lieder einrahmen. Alle Gemeindemitglieder werden herzlich eingeladen. Der Toten soll gedacht werden, sonderlich der Gefallenen, die der Krieg uns entrissen hat, deren Gedächtnis unter uns fortleben soll.

Schönes Haar –
Schönste Zier!



Und dabei so leicht zu erwerben: Durch regelmäßige Pflege mit Javol. Das Kräuterhaarwasser Javol macht das Haar seidenweich, voll, duftig und locker, frei von Kopfschuppen und Schinnen. Javol ist überall erhältlich.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

14) Nachdruck verboten.

Aber ehe er die Leiter angebunden hat — und um das zu tun, muß er erst einmal hinaufgestiegen sein — mag er seine arme Seele Gott befehlen. Dann ist er erst recht zwischen Himmel und Erde. Er weiß, die leichteste Verschiebung der Leiter — und ein einziger falscher Tritt kann sie verschieben — stürzt ihn rettungslos hinab in den sicheren Tod. Haltet den Schlag der Glocken unter ihm zurück, er kann ihn erschrecken!

Die Zuschauer unten tief auf der Erde fallen atemlos unwillkürlich die Hände, die Dohlen, die der Steiger von ihrem letzten Zufluchtsorte verscheucht, krächzen wildflatternd um sein Haupt; nur die Wolken am Himmel gehen unberührt ihren Pfad über ihn hin. Nur die Wolken? Nein. Der kühne Mann auf der Leiter geht so unberührt, wie sie. Er ist kein eitler Wagling, der frevelnd von sich reden machen will; er geht seinen gefährlichen Pfad in seinem Berufe. Er weiß, die Leiter ist fest; er selbst hat das fliegende Gerüst gebaut, er weiß, es ist fest; er weiß, sein Herz ist stark und sein Tritt ist sicher. Er sieht nicht hinab, wo die Erde mit grünen Armen lockt, er sieht nicht hinauf, wo vom Zug der Wolken am Himmel der tödliche Schwindel herabtaumeln kann auf sein festes Auge. Die Mitte der Sprossen ist die Bahn seines Blickes und oben steht er. Es gibt keinen Himmel und keine Erde für ihn, als die Helmstange und die Leiter, die er mit seinem Tau zusammenknüpft. Der Knoten ist geschlungen; die Zuschauer atmen auf und rühmen auf allen Straßen den kühnen Mann und sein Tun hoch oben zwischen Himmel und Erde. Schieferdecker spielen die Kinder der Stadt eine ganze Woche lang.

Aber der kühne Mann beginnt nun erst sein Werk. Er holt ein anderes Tau herauf und legt es als dreyharen Ring unter dem Turmknopf um die Stange. Daran befestigt er den Flaschenzug mit drei Kolben, an den Flaschenzug die Ringe seines Fahrzeugs. Ein Sitzbrett mit zwei Ausschnitten für die herabhängenden Beine, hinten eine niedrige, gekrümmte Lehne, hüben und drüben Schiefer-, Nagel- und Werkzeugkasten; zwischen den Ausschnitten vorn das Haueisen, ein kleiner Amboß, darauf er mit dem Deckhammer die Schiefer zurichtet, wie er sie eben braucht; dies Gerät, von vier starken Tauen gehalten, die sich oberhalb in zwei Ringe für den Haken des Flaschenzuges vereinigen, das ist der Hängestuhl, wie er es nennt, das leichte Schiff, mit dem er hoch in der Luft das Turmdach umsegelt. Mittels des Flaschenzuges zieht er sich mit leichter Mühe hinauf und läßt sich herab, so hoch und tief er mag; der Ring oben dreht sich mit Flaschenzug und Hängestuhl, nach welcher Seite er will, um den Turm. Ein leichter Fußstoß gegen die Dachfläche setzt das Ganze in Schwung, den er einhalten kann, wo es ihm gefällt. Bald bleibt kein Menschenkind mehr unten stehen und sieht herauf, der Schieferdecker und sein Fahrzeug sind nichts Neues mehr. Die Kinder greifen wieder zu ihren alten Spielen. Die Dohlen gewöhnen sich an ihn; sie sehen ihn für einen Vogel an, wie sie sind, nur größer, aber friedlich, wie sie; und die Wolken hoch am Himmel haben sich nie um ihn gekümmert. Die Damen neiden ihm die Aussicht. Wer konnte so frei über die grüne Ebene hinsehen und wie Berge hinter Bergen hervorwachsen, erst grün, dann immer blauer, bis wo der Himmel, noch blauer, sich auf die letzten stützt! Aber er kümmert sich so wenig um die Berge, wie die Wolken sich um ihn. Tag für Tag hantiert er mit Flicheisen und Klaue, Tag für Tag hämmert er Schiefer zurecht und Nägel ein, bis er fertig ist mit Hämmern und Nageln. Eines Tages sind Mann, Fahrzeug, Leiter und Rüstzeug verschwunden. Das Entfernen der Leiter ist so gefährlich, als ihre Befestigung, aber es faltet niemand unten die Hände, kein Mund rühmt des Mannes Tat zwischen Himmel und Erde. Die Krähen wundern sich eine ganze Woche lang, dann ist es, als hätten sie vor Jahren von einem seltsamen Vogel geträumt. Tief unten lärmt noch das Gewühl der Wanderer der Erde, hoch oben gehen noch die Wanderer des Himmels, die stillen Wolken, ihren großen Gang, aber niemand mehr umfliegt das steile Dach, als der Dohlen krächzender Schwarm.

Apollonius hatte zum Behufe seines Gutachtens noch manche Untersuchungen angestellt; das Turmdach war mit Metall gedeckt; diese Decke lag schon nahe an zweihundert Jahre. Als er sie auf seinem Fahrzeuge umfuhr, fand er die Metallplatten der völligen Auflösung nahe. Das hatte er gefürchtet. Bleidedkung auf hohen Gebäuden kommt ungleich teurer, als Deckung mit Schiefer, wenn man diesen in der Nähe hat. Den Schieferbedarf nimmt der Decker in seinem Fahrzeug mit hinauf, das kann er mit den ungleich schwereren Bleiplatten nicht. Die ganze Deckung besorgt der Arbeiter von seinem Fahrzeuge aus; Bleideckung macht feste Gerüste nötig. Apollonius tat den Vorschlag, auch das Turmdach mit Schiefer einzudecken. Der Blechschmied, ein Bedeutender, wandte zwar ein, die Alten hätten die Sache so gut verstanden, als die Leute in Köln — das sollte ein Stich auf Apollonius sein. Und der Bruder war damit einverstanden; hätten die Alten gemeint, Schiefer tue es so gut als Blei, sie hätten gleich Schiefer genommen. Damals waren eben noch keine Schiefergruben in nächster Nähe vorhanden; der Schiefer hätte weit hergeholt und so die Schieferdeckung teurer kommen müssen, als die mit Blei. Das Kirchendach war damals mit Ziegeln und erst später, da die Schiefergruben in der Nähe schon im Gang waren, mit Schiefer gedeckt worden. Das wußten der Blechschmied und Fritz Nettenmair nicht oder wollten es nicht wissen. Den letzteren drückte das wachsende Ansehen des Bruders. Aber Apollonius wußte es und konnte damit den Einwurf entkräften.

Sein Vorschlag war angenommen worden. Man wollte die ganze Leitung der Reparatur in Apollonius' Hände legen. Um seinen Bruder nicht zu kränken, bat er, davon abzusehen. So wenig wollte er den Bruder kränken, daß er nicht einmal aussprach, warum er so bitte. Er war von Köln her gewohnt, selbständig zu handeln; wie er seinen Bruder wiedergefunden hatte, sah er manche Hemmung durch ihn voraus. Er wußte es, er lud sich eine schwere Last auf, als er dem Bauherrn versprach, die Sache soll unter dem zweiköpfigen Regiment nicht leiden. Der wackere Bauherr, der Apollonius erriet und ihn darum nur mehr achtete, schaffte ihm die Genehmigung des Rates und nahm sich im stillen vor, wo es nötig sein sollte, seinen Liebling und dessen Anordnungen gegen den Bruder zu vertreten.

Es war eine schwere Aufgabe, die Apollonius sich gesetzt; sie war noch viel schwerer, als er wußte. Sein Hiersein hatte den Bruder von Anfang nicht gefreut; Apollonius schob das auf den Einfluß der Schwägerin; er war ihm seitdem noch fremder geworden — kein Wunder! Apollonius hatte ja bereits des Bruders Eitelkeit und Ehrsucht kennen gelernt; dieser fühlte sich durch das, was seither geschehen, gegen Apollonius zurückgesetzt

Fortsetzung folgt.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 17. Novbr. **Seine Ehefrau zu Tode mißhandelt.** Festgenommen wurde ein 60jähriger Mann aus Dorstfeld, der infolge unglücklicher Familienverhältnisse in der Trunkenheit seine Frau mißhandelte. An den Folgen der Mißhandlung ist die Frau gestorben.

Dortmund, 17. Novbr. **20 Millionen Mk. Fehlbetrag.** Der Magistrat hat einen Zwischenbericht betr. das Ordinarium der Kämmereikasse vorgelegt. Danach ergeben sich bis zum 1. Oktober Mehrausgaben von 13 767 800 Mk. gegenüber dem Voranschlag, Mehreinnahmen von 5 204 200 Mk. und Mindereinnahmen von 18 753 400 Mk., davon allein 17 120 300 Mk. Ersatzansprüche an Reich und Staat für den Wegfall der Gemeindebesteuerung der steuerfreien Einkommenteile. Im ganzen ergibt sich eine Verschlechterung gegenüber dem Voranschlag von 26 701 600 Mk., davon können 6 938 000 Mk. gedeckt werden, so daß am 1. Oktober gegenüber dem Voranschlag mit einem voraussichtlichen Fehlbetrag von 19 736 600 Mk. zu rechnen ist.

Wetter, 17. Novbr. **Einführung der Kartoffelrationierung.** Der Bürgermeister erließ eine Anordnung, wonach im Kleinhandel Kartoffeln nur noch in einer Wochenkopfmenge von 10 Pfund abgegeben und entnommen werden dürfen. Damit sind also alte Rationierungsvorschriften wieder zu neuem Leben erweckt worden.

Soest, 17. Novbr. **Eine unfreiwillige Luftfahrt.** Aus dem in voller Fahrt befindlichen Kettenkarussell auf dem Petrikirchplatz stürzte ein junger Mann. Er wurde auf das Zeltdach einer benachbarten Schaubude geschleudert, durchschlug dieses und fiel als unfreiwilliger Gast mitten unter die Zuschauer während der Vorstellung. Außer einem Armbruch und einer Kopfverletzung ist der Verunglückte noch glimpflich von seiner Luftfahrt davongekommen.

Herne, 17. Novbr. **Im Kohlenturm erstickt.** Auf der Zeche Mont Cenis, Schacht 1—3, wurde der im Kokskohlenturm beschäftigte Tagesarbeiter Erich Lübeck von nachfallenden Kohlenmassen verschüttet. Erst nach Entleerung des ganzen Kohlenturmes konnte die Leiche des Erstickten geborgen werden.

Waltrop, 17. Novbr. **Raubmord.** In der vergangenen Nacht drangen zwei junge Burschen in der benachbarten Bauerschaft Markfeld in die Stallungen des Landwirts Bußmann ein, erschossen diesen und zwangen seinen Vater, auf den sie ebenfalls einen Schuß abgaben, ohne ihn jedoch zu treffen, zur Herausgabe des Geldes. Sie erbeuteten 8000 Mk. und verschwanden damit, unter Mitnahme eines Damenfahrrades und mehrerer vorher geschlachteter Gänse, unerkannt.

Bielefeld, 17. Novbr. **Schamlose Ausnutzung unseres Valutaelends.** Einen eigenartigen, jedoch wenig schön anmutenden Geschäftstrick hat eine Sauerländer Wagenfabrik ausgeklügelt. Bei dieser fragte Ende September ein hiesiger Geschäftsmann nach dem Preise eines Handwagens aus Eisenblech und bestellte den Wagen endgültig vor einigen Wochen. Er rechnete dabei ohne weiteres damit, daß der Ende September auf 1190 Mark festgesetzte Preis des Wagens jetzt etwas höher sein würde. Was er aber nicht erwartet hatte, war die Zahlungsbedingung der Firma. Diese schrieb nämlich, sie müsse bei der kolossalen Entwertung unserer Papiermark darauf bestehen, daß die Rechnung in Schweizer Franken reguliert werde. Falls der Besteller es jedoch vorzöge, in deutschem Gelde zu bezahlen, so müsse der Rechnungsbetrag nach dem Stande umgerechnet werden, den die Mark 15 Tage nach Ausstellung der Rechnung an der Züricher Börse habe. Nach dem augenblicklichen Stande der Mark in Zürich würde sich der Preis des Wagens auf etwa 4300 Mark stellen. Es sind Schritte getan, um das mehr als eigenartige Geschäftsgebahren einer „deutschen" Firma zur Kenntnis der zuständigen Handelsvertretungen und auch der Justizbehörden zu bringen

Münster, 17. Novbr. **Die große Guldenschuld** der Stadt Münster beschäftigte abermals das Stadtparlament, nachdem die Linksparteien diese Angelegenheit zu einer Hetze gegen die Stadtverwaltung und den Kreisausschuß ausgenutzt hatten. Aus den Ausführungen des Oberbürgermeisters hierzu ist zu entnehmen, daß die gesamten Kriegskredite der Stadt Münster 39 300 000 Mark betragen haben, denen einschließlich 17 Millionen Mark Rückerstattungen durch das Reich insgesamt 33 Millionen Mark Einnahmen gegenüber stehen. Die Gesamtabrechnung ergibt, daß ein Reinverlust von 2,3 Millionen Mark aus der Kriegswirtschaft und die Guldenschuld aus dem Fleisch- und Fleischextrakt-Einkauf in Höhe von 95 600 Gulden, bei Kurs 90 gleich 8 604 000 Mark, den städtischen Etat belasten. Voraussichtlich wird die Guldenschuld auf drei Jahre gegen Vergütung der üblichen Bankzinsen gestundet werden. Die Stadtverordnetenversammlung hielt den Sachverhalt für geklärt und lehnte ein von den Sozialdemokraten beantragtes Mißtrauensvotum gegen den Oberbürgermeister ab.

Köln, 17. Novbr. **Verhaftung eines Millionenbetrügers.** Hier wurde ein Autohändler aus Hamburg verhaftet, der beschuldigt ist, eine Bank in Hamburg um etwa 1¼ Million Mark betrogen zu haben. Es wurden nur noch etwa 8000 Mark bei ihm vorgefunden.

Der Bund deutscher Mietervereine

hielt in Dresden eine aus allen Teilen des Reiches beschickte Gesamtvorstandssitzung ab, in der folgende Entschließung gefaßt wurde:

1. Er verwirft mit aller Entschiedenheit die Beschlüsse der Sozialisierungskommission wegen der Freigabe der Gewerberäume vom Mieterschutz. Eine derartige Freigabe würde der Ausmietung und damit neuer Grundstücksspekulation Tür und Tor öffnen; sie würde durch die Ausmietung eine Unzahl von Existenzen vernichten und würde eine erneute Preissteigerung der allgemeinen Lebenshaltung bedeuten.

2. Der Bund verlangt entgegen dem Antrag Beythien und der Absicht des Reichstages, zunächst die Sozialisierung des Wohnungswesens zu erörtern, die sofortige Beratung und Verabschiedung des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes.

3. Der Bund beschließt, aus dem Deutschen Verein für Wohnungsreform und dem Deutschen Wohnungsausschuß auszutreten, da er eine Zusammenarbeit mit Organisationen ablehnen muß, die sich einer fortschrittlichen Entwicklung des Wohnungswesens starr entgegenstellen. Er wird seine Unterorganisationen anweisen, ebenfalls den Austritt zu erklären.

4. Der Bund wird seine Stellungnahme zur Neuregelung des Wohnungswesens in einer von Rechtsanwalt Groß, Dresden, im Auftrage des Bundes verfaßten Denkschrift niederlegen, die er in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit übergibt.

5. Der Bund erwartet von Reichstag und Reichsregierung, daß sie die Interessen der Mieterschaft nachdrücklicher als bisher vertreten und die von den Vertretern des Hausbesitzes offenbar beabsichtigte Verschleppung einer umgehenden Neuregelung des Wohnungswesens nicht dulden. Er warnt vor einer Verkennung des Ernstes der Lage, der mit Deutlichkeit aus der sich innerhalb der Mieterschaft bemerkbar machenden, täglich wachsenden Unruhen spricht.

Aus dem Reich.

Armes Deutschland.

Die „Chicago Tribune" berichtet aus Washington, daß das Handelsdepartement eine Uebersicht über die Gesamtheit der deutschen Reparationsschuld veröffentlicht hat, die sich hiernach auf 32 455 600 000 Dollar beläuft und durch Schuldverschreibungen der Serien A, B, C gedeckt sei, von denen die Serie C noch nicht ausgegeben sei. Bei einer festen Jahreszahlung von 476 000 000 Dollar, die vierteljährlich zahlbar ist, und einer 26proz. Abgabe vom Wert der deutschen Ausfuhr, die ebenfalls vierteljährlich, und zwar in bar oder in Waren zahlbar ist, werden — so sagt die Veröffentlichung — die gesamten Zahlungen für das am 30. April 1922 endende Reparationsjahr sich auf 5 512 780 000 Dollar belaufen. Die jetzt bezahlte Summe sei 369 000 000 Dollar.

Der Hansabund zu den Steuervorlagen.

Der Hansabund hat eine bezügliche Entschließung gefaßt, in der es heißt: Direkte Steuern können auf die Dauer nicht aus der Substanz des Vermögens, sondern nur aus den Erträgnissen des Vermögens und der Arbeit gezogen werden. Die Stufen und Sätze der Steuertarife sind periodisch der Geldbewertung anzupassen. Die Zusammenfassung der vielen verschiedenartigen, immer dasselbe Steuerobjekt treffenden direkten Steuern in wenige, übersichtliche, einfache und daher leicht durchführbare Steuern auf Vermögen und Einkommen ist im Interesse der Steuerzahler, der Reichsfinanzen und der Finanzbehörden unabweisbar. Die bisherigen Finanzgesetze und die jetzt vorliegenden Gesetzentwürfe entbehren der Einheitlichkeit, Uebersichtlichkeit und Klarheit; sie sind daher größtenteils undurchführbar und bringen bei schwerster Ueberlastung des ehrlichen Steuerzahlers dem Reiche nicht entfernt die vorgesehenen Einnahmen. Die Bewertungsgrundsätze müssen einheitlich und einwandfrei, im Gesetz selbst gemeinverständlich geregelt werden. Diesen Grundsätzen entsprechend sind die vorliegenden Gesetzentwürfe einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Die christlichen Arbeiter und das Zentrum.

Im „Deutschen", dem Blatte Stegerwalds, ist eine Zuschrift aus führenden christlichen Arbeiterkreisen erschienen, die scharfe Kritik an der Zentrumspartei übt. Christliche Arbeiterkreise hätten den Eindruck, daß, wenn es sich bei der letzten Ministerpräsidentenwahl in Preußen um einen anderen Zentrumsführer als Herrn Stegerwald gehandelt hätte, das Zentrum den Posten nicht so leicht aufgegeben hätte. Auch sei unangenehm vermerkt worden, daß das Zentrum zwischendurch bereit gewesen sei, einen Demokraten zum Ministerpräsidenten zu wählen, obwohl die Zurückziehung der demokratischen Minister aus dem vorigen Kabinett sich gegen Stegerwald gerichtet hätte.

Die hohe Besteuerung der Zeitungsanzeigen.

Das führende Organ der Deutschen Volkspartei, die „Kölnische Zeitung", wendet sich in einem bemerkenswerten Artikel gegen die hohe Besteuerung der Zeitungsanzeigen, indem sie u. a. schreibt: „Das Ende vom Lied ist aber auf jeden Fall, wie das so oft schon betont worden ist, die immer unaufhaltsamer hereinbrechende finanzielle Schwächung der Zeitungen. Daß der Zeitungsverlag zumal heute kein gewinnbringendes Unternehmen ist, wenn er in anständiger Weise betrieben wird, das dürfte jedermann, der sich nur einigermaßen einmal die Unkosten einer Zeitung veranschaulicht, klar sein. Zum Zeitungsverlag gehört ein oft recht schmerzlicher Idealismus, und nur die Liebe zu seinem Beruf läßt manchen Verleger heute noch beim Zeitungsverlag mit seinen Kapitalien bleiben. Wer nur ans Gewinnerzielen denkt, wird bald andere Betätigungsfelder sich suchen, wie das ja Beispiele genug verraten. Die bevorstehenden Papierpreiserhöhungen, die Heraufsetzung der gesamten Post- und Telegraphengebühren, die Lohnerhöhungen der Angestellten und Arbeiter beschleunigen das Unheil für die Zeitungen. Anstatt den Zeitungen zu helfen, ihre Arbeit im Interesse der Gesamtheit aufrechterhalten zu können, hilft der Staat mit, ihren Niedergang zu beschleunigen"

Besteuerung der Spekulationsgewinne.

Im finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte man sich in der letzten Sitzung mit einem Antrag betr. die erhöhte Besteuerung der durch Spekulation in Wertpapieren erzielten Gewinne und die Kontrolle des Devisenverkehrs. Der Vorsitzende des Ausschusses, Georg Bernhard, gab einen Ueberblick über die Beratungen der Sachverständigen und betonte, daß beim Kauf von Effekten die Kapitalsanlage von einer rein spekulativen Tätigkeit nur schwer zu unterscheiden sei. Der Verkehr in Devisen wurde von den Sachverständigen als ein ganz überwiegend legitimer Handel angesehen. Gegen das zur Bekämpfung vorgeschlagene Mittel einer Buchkontrolle der Banken wurden starke Bedenken laut.

Weltrundschau.

Der Streit um Angora.

Die Spannung zwischen England und Frankreich, die durch das französisch-türkische Abkommen hervorgerufen wurde, nimmt von Tag zu Tag zu. Die französische Regierung soll beschlossen haben, ihren Botschafter aus London abzuberufen, weil er nicht genügend Festigkeit bei den Verhandlungen mit Lord Curzon an den Tag gelegt habe. Auch General Gouraud, dessen Haltung in der cilicischen Frage zu nachgiebig war, soll durch einen anderen General ersetzt werden.

Ein Anschlag auf die griechische Königin.

Die Tagespresse meldet aus Laibach: Wie der Slowenski Narod aus Uesküb meldet, ist südlich von Uesküb gegen einen Eisenbahnzug, den die Königin Sophie von Griechenland von Belgrad nach Saloniki benutzte, von bulgarischen Komitatschi ein Bombenanschlag versucht worden. Die Komitatschi töteten den die Strecke kontrollierenden Inspektor, während ein ihn begleitender Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnte, um die Anzeige zu erstatten, sodaß der Anschlag verhindert wurde.

Griechenlands Ansprüche auf Südalbanien.

Der griechische Ministerpräsident Gunaris und der Außenminister Baltazzi haben die Bitte vorgebracht, am nächsten Samstag der Sitzung des Völkerbundsrates in Paris beizuwohnen und von diesem in der albanischen Frage gehört zu werden. Griechenland ist bekanntlich vor einigen Wochen in London dafür eingetreten, daß der im Januar 1920 ausgearbeitete Vertrag in Kraft trete, der vorsah, daß Griechenland den Nordepirus und einen Teil von Albanien besetzen könne, sobald die Fiumefrage geregelt werden würde, was durch den Vertrag von Rapollo geschah. Nunmehr hat die Botschafterkonferenz die neue Grenze für Albanien geregelt, derzufolge der Nordepirus Albanien zufällt. Die Griechen protestieren gegen diese neue Grenze und fordern, daß die ihnen zugestandenen Rechte ihnen auch zuerkannt werden.

Die alliierten Schulden in Amerika.

Der frühere englische Schatzkanzler und jetzige Großbankier McKenna, der von der britischen Regierung zum Zweck wichtiger finanzieller Unterhandlungen nach den Vereinigten Staaten geschickt wurde, wo er verschiedene Aufsehen erregende Reden über die Notwendigkeit der Kriegsschuldenlöschung hielt, ist nach London zurückgekehrt und hat in Southhampton gelegentlich einer Unterredung mit englischen Journalisten erklärt, daß in Newyork nur diejenigen Leute für die Streichung der Schulden seien, welche einsähen, daß die Alliierten höchstens in natura zahlen könnten, und daß die Vereinigten Staaten Waren annehmen würden, wenn sie überhaupt etwas haben wollten; diese meinten, daß die Forderungen entweder ganz gestrichen oder zum Gegenstand eines Tauschhandels gemacht werden müßten. Aber es sei sehr fraglich, ob die amerikanische Regierung, selbst wenn die Mehrzahl der Minister für die Streichung seien, einen solchen Schritt der öffentlichen Meinung gegenüber wagen könnte, welche nichts davon wissen wolle.

Mr. McKenna fügte hinzu, die Frage der Streichung der Schuld der Vereinigten Königreiche an die Union sei bei den Besprechungen, die er drüben hatte, niemals zur Sprache gekommen, und, so weit er wisse, sei auch niemals ein diesbezüglicher Vorschlag gemacht worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Bedingungen für ein Moratorium.

Berlin, 18. Novbr. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit der Reparationskommission haben ergeben, daß zunächst einmal die Sicherstellung der nächsten Rate verlangt wird. Sobald befriedigende Erklärungen der Regierung hierüber vorliegen, wird die Reparationskommission von der Reichsregierung eine durchgreifende Finanzreform fordern. Wenn diese Finanzreform einen ernsthaften Erfolg erkennen läßt, wird die Kommission bereit sein, mit der Reichsregierung über ein Moratorium zu verhandeln. Da bis zur Durchführung dieses Finanzreformprogramms die Reparationskommission sich nicht in Berlin aufhalten kann, wird sie auch jetzt noch keine Entscheidung über das Moratorium treffen. Es ist anzunehmen, daß die Moratoriumsverhandlungen vor ihrem Abschluß noch einmal zu einem Besuch der Kommission in Berlin führen werden.

Die Kreditbilfe der Industrie.

TU. **Berlin,** 18. Novbr. Die Sitzung der Zentralarbeitsgemeinschaft wurde vorgestern abend um 8 Uhr fortgesetzt, um gegen ½10 Uhr auf den nächsten Tag vertagt zu werden. Sie trug den Charakter einer streng vertraulichen Aussprache, bei der die Vertreter beider Gruppen eingehend zu den Problemen Stellung nahmen. Ueber den Verlauf der Verhandlungen, die gestern fortgesetzt wurden, wird vorläufig Stillschweigen gewahrt.

Das Ergebnis der Verhandlungen.

TU. **Berlin,** 18. Novbr. Halbamtlich wird mitgeteilt: Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Spitzenorganisationen der Eisenbahner wurde wie folgt formuliert: 1. Die Vertreter der großen Organisationen erklären, an den seitherigen Verhältnissen des direkten Besitzes und des Betriebes der Eisenbahn durch das Reich unter allen Umständen festzuhalten.

Rückkehr der Reparationskommission.

TU. **Paris,** 18. Novbr. Wie der „Temps" meldet, hat die Wiederherstellungskommission die Untersuchung, die sie in Berlin ausführen wollte, erledigt und wird Ende dieser Woche nach Paris zurückkehren. Das erste Konto der Garantiezahlung, das am 5. November fällig wurde, ist bezahlt, und zwar in Höhe von 45 Millionen Goldmark. Die zweite Zahlung ist am 1. Dezember fällig. Sie wird ungefähr 85 Millionen Goldmark betragen. Diese beiden Zahlungen werden auf die am 15. Juni fällige Wiedergutmachung verrechnet werden.

Reichstagspräsident Löbe über die Koalition.

Breslau, 18. Novbr. Reichstagspräsident Löbe hielt gestern anläßlich des mittelschlesischen Parteitages der sozialdemokratischen Partei eine Rede, in der er u. a. die Stärkung der bürgerlichen Parteien und vor allem die mit nationalistischer Tendenz als eine Folge der Bedrückung durch die Entente darstellte. Nach der Rede Dr. Beckers-Hessen gegen die Erfassung der Sachwerte käme eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht mehr in Frage. Nach den weiteren Ausführungen rechnet Löbe mit der Möglichkeit der Reichstagsauflösung und der Neuwahlen. Er hält es für unwahrscheinlich, daß der Deutschen Volkspartei die Entscheidung über die Wiedergutmachung und die Steuerfragen erspart bleiben wird.

Ein Protest der Arbeiter der Firma Krupp.

Essen, 18. Novbr. Der Arbeiterrat der Krupp-A.-G. protestiert in einem längeren Schreiben an den General Nollet gegen die beabsichtigte Zerstörung von Maschinen, die ausschließlich der Herstellung von Friedensmaterial dienen und zur Anfertigung hochwertiger wirtschaftlicher Bedarfsartikel dringend benötigt werden. Er betrachtet die Anordnung der Zerstörung von Maschinen als eine unverantwortliche, von wirtschaftlichem Egoismus diktierte Maßnahme, die geeignet ist, die deutsche Wirtschaft und damit die deutsche Arbeiterschaft aufs schwerste zu schädigen.

Verbot des Baues von Dieselmotoren.

TU. **Berlin,** 18. Novbr. Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, hat die interalliierte Kontrollkommission gelegentlich eines Besuches bei der Firma Benz u. Comp. den Bau schnellaufender Handelsdieselmaschinen verboten.

Die Zahl der Opfer der Dotzheimer Explosion.

Wiesbaden, 18. Novbr. Die schwere Explosion in der Dotzheimer Oelfabrik hat nach den bisherigen Feststellungen 12 Todesopfer gefordert. An Verwundeten wurden 7 Schwerverletzte und 50 Leichtverletzte geborgen.

Schiffsuntergang.

TU. **Lübeck,** 18. Novbr. Das der Hanseatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige 800 Tonnen große Dampfschiff „Elbe" ist dem letzten Sturm auf der Nordsee zum Opfer gefallen. Der Dampfer war mit einer Holzladung unterwegs. An Bord befanden sich 14 Mann.

Berliner Börsenkurse

vom 17. November 1921

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	452
Deutsche Bank	690
Diskonto	605
Dresdner Bank	548
Hamb.-Amer.-Pak.	—
Allgem. Elektr.-Ges.	1008
Baroper Walzwerk	1250
Bochumer Guß	1075
Bösperde Walzwerk	1150
Daimler Motoren	577
Deutsch-Luxemburg	1290
Deutsche Kalkwerke	1040
Dynamit	970
Elberf. Farbw.	761
Essener Steinkohlen	1445
Gelsenkirch. Bergw.	1080
Gasmot. Deutz	—
Harpener Bergw.	1580
Hasper Eisen	—
Hoesch	1400
Humboldt Masch.	750
Mannesmann	1510
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1050
Orenstein & Koppel	1451
Phönix Bergbau	1300
Reisholz Pap.	998
Rhein. Stahlwerke	1450
Rombacher	805
Schuckert	730
Siegen-Solingen	750
Ver. Dt. Nickelwerke	1505
Westf. Drahl-Ind.	801
Westf. Eisen, Langendreer	900

Für die Redaktion verantwortlich: Friedr. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

STATT KARTEN!

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, für die vielen Blumen und Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Neil am Grabe sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus 6345

Schwerte, den 18. November 1921.

Frau Ww. Heinr. Wehberg nebst Kinder



Krieger-verband Schwerte und Umgegend

Am Totensonntag, dem 20. November, feiert der Verband das Gedächtnis der gefallenen Helden am Kriegerdenkmal und auf dem kathol. Friedhof (Mitwirkung der „Cäcilia") und nimmt anschließend an der Weihefeier auf dem evangel. Friedhof teil.

Antreten der Vereine in ihren Vereinslokalen 12½ Uhr, Kriegerverein Holzen 2¾ Uhr bei Hosang; Abmarsch vom Markt Punkt 1¼ Uhr!

Feier am Kriegerdenkmal 1½ Uhr.
Feier auf dem kath. Friedhof 2 Uhr.
Feier auf dem evang. Friedhof 3 Uhr.

Teilnahme ist Ehrenpflicht!

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen!

Marineverein, Verein ehemaliger Kameraden XVI. A. K., Garde- und Landwehrverein, Kavallerieverein, Krieger- u. Landwehrverein Holzen, Kriegerverein Villigst, Verein ehem. 16er, Artillerieverein, Kriegerverein.

Wir raten Ihnen, die 6348

Weihnachtseinkäufe

in Zigarren, Zigaretten und Tabaken aus unseren Beständen schon bald zu decken, da Neueingänge bedeutend teuerer. Beachten Sie unser Schaufenster.

Gondrom & Co.
Schwerte, Hagener Strasse 10

Zum sofortigen Eintritt oder alsbald

Bürofräulein

mit längerer Bürotätigkeit, perfekt im Maschinenschreiben und Stenographie gesucht. Gehalt über Tarif.

H. Eilentrop & Co.
Gußstahlwerk, Schwerte (Ruhr),
Fernsprecher 315/317 [6342

Wir suchen für den Bezirk Hörde und Dortmund Stadt und Land

Provisionsvertreter

für einen durch zwei Reichspatente geschützten Apparat (Massenartikel), der sehr viel gekauft wird. Guter Verdienst. Offerten von Bewerbern mit Angabe von Referenzen erbeten an 6344

Ingenieurbüro Fritz Steinmann, Hagen
Roonstraße 18.

Werkzeug Geräte-Industrie G. m. b. H.
Westhofen
stellt 6360

zwei Hilfspacker

oder Packerinnen für vorübergehende Arbeit ein

Bekanntmachung.

Die unterm 18. Februar 1920 festgesetzte Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen von 20% gegenüber dem am 1. Juli 1914 vereinbarten oder ortsüblich gewesenen Mietzins wird auf 40% für Wohnräume und 50% für Geschäftsräume erhöht. Die besonderen Zuschläge aus § 10 der Höchstmietenverordnung vom 9. Dezember 1919 bleiben unberührt.

Diese Festsetzung tritt für den Stadtbezirk Schwerte vom 1. November 1921 ab in Kraft.

Auf die in § 15 der Wohnungsmangel- und Mieterschutzverordnung vom 7. April 1921 für die Stadt Schwerte erlassenen Bestimmungen zum Schutze der Mieter wegen rechtzeitiger Vorlage der geschlossenen Mietverträge durch die Vermieter sowohl mit neuen als auch mit alten Mietern, soweit mit diesen eine Mietzinssteigerung vereinbart ist, wird ausdrücklich hingewiesen. 6352

Schwerte, den 10. November 1921.

Der Magistrat: Rohrmann.

Statt Karten!

Heinz Schröder
Grete Schröder
geb. Jonas
Vermählte.

Schwerte, den 18. November 1921.
6363

Achtung!  **Achtung!**

Empfehle für diese Woche noch

prima fettes Fleisch sowie prima fettes Hohlenfleisch, ff. Gebackenes, ff. Wurstwaren, prima Rauchfleisch und Plockwurst

— zu bekannt billigen Preisen. —

Kaufe laufend **Schlachtpferde** zu höchsten Tagespreisen, bei Notschlachtung komme sofort

Johann Artini, Roßschlächterei
Telephon 305 6366 Mährstraße 5

Winterfahrpläne
eingetroffen!
Buchhandlung C. Braus

---

1 altmodischer Glasschrank (Eiche)
1 eiserne Bettstelle
1 zweischläfige Bettstelle (Eiche)
1 Bett (einschläfig, komplett)
1 Küchentisch (Eiche)
1 Koffer (Eiche)
1 Blasebalg billig zu verkaufen.

Ergste Nr. 108.

Empfehlenswerte

Bücher zu Weihnachten.

Wegweiser für Bücherfreunde.

1. Schöne Literatur.
   a) Romane, Novellen, Erzählungen usw.
   b) Gedichte, Sammlungen, Anthologien, Dramen.
2. Jugendschriften.
   a) Bilderbücher und Fibeln.
   b) Märchen, Sagen, Schwänke, Robinsonaden und Fabeln.
   c) Für das jüngere und mittlere Alter (für Knaben und Mädchen).
   d) Für reifere Mädchen (Unterhaltendes und Belehrendes).
   e) Für reifere Knaben (Jagd und Reiseabenteuer, Lederstrumpferzählungen u. Belehrendes).
   f) Spiel und Beschäftigung, Mal- und Zeichenbücher.
3. Literaturgeschichte, Klassikerbiographien.
4. Bildende Kunst, Kunstgeschichte und Kunstgewerbe, Bildermappen und Prachtwerke.
5. Musik und Theater.
6. Allgemeine Politik und Zeitgeschichte, Weltkriegserinnerungen.
7. Geschichte, Kulturgeschichte.
8. Biographien, Memoiren, Briefwechsel, Essays.
9. Philosophie, Lebenskunst, Pädagogik und Bildungsschriften.
10. Religiöses und Erbauliches
    a) für evangelische Kreise, b) für katholische Kreise.
11. Naturwissenschaften.
12. Länder und Völkerkunde, Reisen, Kartenwerke und Globen.
13. Rechts- und Staatskunde, Volkswirtschaftslehre.
14. Sprach- und Handelswissenschaft, Verkehrswesen, Nachschlagwerke.
15. Technik, Gewerbe, Hausbau, Eigenheim.
16. Forst- und Jagdwesen, Landwirtschaft und Gartenbau.
17. Hauswirtschaft, Kochbücher und Handarbeitsbücher.
18. Frauen- und Familienbücher, häusliche Erziehung und Anstandsbücher.
19. Gesundheitspflege, Spiel und Sport.
20. Briefsteller, Vortragsbücher, Redekunst.
21. Kalender aller Art.
22. Gesangbücher, Bibeln, Gebets- und Andachtsbücher, Testamente in allen Preislagen.

Buchhandlung Carl Braus.

Mädchen
oder Frau für einige Stunden des Morgens gesucht. 6362
Moltkestraße 39.

Junge
Mädchen
für dauernde, leichte Beschäftigung gesucht. Fahrt wird vergütet. 6343

Schreibfederfabrik Brause & Co., Iserlohn.

Gebrauchter, gut erhaltener
Ofen
für die Fabrik zu kaufen gesucht. 6356
Drahtzieherei von der Heide Schwerte, Ostenstraße 26

Auf
Teil-Zahlung
noch zu
billigen Preisen:

Anzüge für Herren, Burschen u. Kinder
Hosen
Regenmäntel
Raglans
Schlüpfer
Ulster
Paletots
Jackenkleider
Mantelkleider
Taillenkleider
Hauskleider
Kleiderröcke
Faltenröcke
Blusen
Strickjacken
Flauschjacken
Flauschmäntel
Kindermäntel
Kinderkleider

Friedrich Wolf & Co
Hörde
Plepenstockpl. 3

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschl. angeben. Auskunft umsonst. Versand diskret. Sanitärer Artikel. Gg. Englbrecht München C 344, Karolinenplatz 6

Wer verkauft??
Wir suchen überall
verkäufliche Häuser
mit und ohne Geschäft, Villen, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Landwirtschaften usw. zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. 6349
Besichtigung kostenlos.
C. H. Hülsse & Co.,
Hannover.

Erstklassige
Nähmaschinen
mit Zahlungserleichterung!
Maschinen-Großhandlung liefert erstklassige Fabrikate bei geringer Anzahlung
ohne Preisaufschlag!
Für jede Nähmaschine wird langjährig garantiert. Jedermann ist durch dieses Angebot in der Lage, sich eine erstkl. Maschine anzuschaffen.
Versand frei Haus.
Ew. Ergers, Spezialhaus Hörde. 2901

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag bis Montag

Ohne Tendenz!

Alttestamentarisches Kunstwerk!

Der grösste Bibelfilm
der je erschien!
ist das Gewaltigste, das je geschaffen wurde

JOSEPH

6 kolossale, fabelhafte Prachtakte aus der Zeit der Pharaonen ... 1870 Jahre vor Christi. 10 000 Mitwirkende.

Eigens dazu komp. Musik, welche durch unser verstärktes Orchester (10 Mann) zu Gehör gebracht wird.

übertrifft alles bisher Dagewesene!

Der Schleier der Gegenwart lüftet sich, ... Jahrtausende versinken vor unseren Augen wie ein Nichts und was uns bis heute sagenhaft erschien, wird zur Wirklichkeit. — — Durch die Kinematographie zu neuem Leben erweckt, führt uns die Idealgestalt des alten Testaments, Joseph, in längst vergangene Zeiten, die uns Zeugnis geben von der Schönheit und dem Reichtum des wunderbaren Landes Aegypten zur Zeit der Hochkultur unter den Pharaonen.

Mit seltenem Blick für die künstlerischen Möglichkeiten der Photographie und außergewöhnlichem technischem Geschick sind die Landschaften, Bauten und Innenräume, deren Bewohner und Volkssitten erfaßt worden. Zu bewundern ist, wie es möglich war, das wundervolle Sonnenlicht in den geheimnisvollen Steigerungen und Ausstrahlungen der einzelnen Szenen und Bilder festzuhalten. — — Und dann die gewaltigen Massenszenen! Mit höchster Kultur und größtem vergangenem Reichtum sind diese durchwebt; es sind Erlebnisse aus tausendjähriger Vergangenheit, die hier plastisch, in lebensvoller Wahrheit an unseren Augen vorüberziehen. Und all diese Bilder erhalten Zusammenhang und Leben dadurch, daß die Regie dieses Films es verstanden hat, die einzelnen Darsteller in Arbeit und Ruhe, in Ernst und Spiel, in Freud und Leid, in stimmungsvolle Landschaften und unübersehbare Wüsten, wunderbare Paläste und finstere Kerker, in sonnendurchflutete Palmenwälder und in vom Mondschein umspielte, mit prächtigen Arkaden umgebene Höfe der alten ägyptischen Königspaläste stellen. Die Dekorationen zu diesem Filmwerk gleichen Kompositionen eines großen Landschaftsmalers, da sich in ihnen eine untergegangene Welt von solchem Schönheitsreichtum erschließt, der die Seele des Beschauers sehnsüchtig in jene Zeit flattern läßt, wo sich dieses biblische Drama „Joseph" abspielt.

So ist denn im Joseph-Film etwas Großes und Gewaltiges erstanden, das selbst die bisher gezeigten Monumentalfilme wie „Quo vadis", „Der Brand von Rom", „Fabiola" u. a. in den Schatten stellt, — ein Kulturwerk, das nicht nur dem Sensationshunger der breiten Masse fröhnt, sondern ganz besonders geeignet ist, der Jugend zur belehrenden Unterhaltung zu dienen und Jugendliche wie Erwachsene im Theater zu vereinen.

Die Vorführungen dieses gewaltigen Kulturwerkes beginnen wie folgt:

Freitag Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.
Spieldauer 2¼ Stunden.

Kinder haben in Begleitung Erwachsener halbe Eintrittspreise. Vereine und Schulen, welche geschlossenen Vorführungen beiwohnen, erhalten Vorzugspreise.

Der gewaltigen Unkosten wegen Erhöhung der Eintrittspreise pro Platz 1 Mark.

Es wird höflichst gebeten, die Vorstellungen recht zahlreich zu besuchen, da so etwas in Kürze nicht wieder geboten wird.

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak, Wein, Cognac, Steinhäger ect.
Fabrikniederlage Karl Kühl



Jg. Jagdhund

Deutsch Kurzhaar, braun mit hellem Brustfleck abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Architekt Schmitz,
Schwerte, Bahnhofstr. 29.

Brauntiger 6364
Hündin
auf Diana hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Dieckerhoff, Tierarzt.

Zu verkaufen: 6357
Konzertzither
(Paulssaver)
Kommode
Waschtisch.
Hagener Straße 14, 1 links.

Ein neuer
Damen-mantel
Trauer halber billig zu verkaufen. 6355
Holzener Weg 5 II.

Haus 6346
jeder Art, auch Geschäft, Gast- oder Landwirtschaft ges. Sof. Ang. mit Preis u. P. M. 128 an F. Wilh Barenthin, Hamburg 33.

Kleines Wohnhaus
in gutem Zustande möglichst mit anliegendem Garten in Schwerte zu kaufen gesucht. Angebote unt. M. 6354 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Neuer Maßanzug
aus gutem, blauem Cheviot für schlanke Figur zu verkaufen Abends nach 7 Uhr.
6353 Wilhelmstr. 2.

Zu verkaufen 6351
1 Stamm indische Laufenten.
Cupey, Westhofen.
Fernruf 461.

Auf dem Wege von Bahnhofstr. 8 bis zum Kaiserhof **goldenes Kettchen mit Anhänger verloren.**
Gegen Belohnung abzug.
6361 Holzener Weg 8.